

Einzug von Forderungen
Beratung von Steuerleuten pp.
durch
Inkasso-Gesellschaft Wollinger,
Neuenbürg.



Suche zu einem Neubau
25-30000 Mk.
aus privater Hand gegen ein
Bürgschaft und 7% Zins
fort aufzunehmen.
Angebote unter Nr. 20 an
die „Enztäler“ Geschäftsstelle
erbeten.

Bröhlingen.
Mittelgroßes, gut erhaltenes
Stummel
mit Neberrück zu verkaufen.
Kirchstraße 44.

Feldreunach.
Draper
für Hochzeitsanzüge em-
pfehlen
Karl Blaisch, Telefon 5

Ein
Weggerwagen,
ein
Viktoriawagen
zu verkaufen
G. Kieselmann,
Pforzheim, Brühlstraße 7.

Oberlengenhardt.
Eine 38 Wochen trächtig
Kalbin,
sowie ein neues
Fahrrad
fehlt dem Verkauf aus
Hrich Koller.

Birkenfeld.
Ein jähriges, erstklassiges
Zucht-Rind
verkauft
August Ventul.

Calmbach.
Unterschiedet verkauft ein
gewöhnliche 39 Wochen trächtig
Kalbin,
unter 3 die Wahl.
Robert Schanz 6, Bahnh.

Feldreunach.
Ein erstklassiges 1 1/2 jähriges
Zucht-Rind
verkauft
Schönbaler zum „Mier“.

Zukunft!
Eheleben, Charakter, Glück,
Reichtum wird nach Astrologie
(Sterndeutung) berechnet. Gebt
Namen, Geburtsdaten und Ehe-
stand an. Streng reell und
wissenschaftlich.
Kuger, Hannover,
Jakobstr. 1. p.

Bezugspreis:
vierteljährlich in Neuenbürg
45.—. Durch die Post
Deutsch- und Österreich-
weitsche sowie im längsten
monatlichen Versteck 46.—
mit Postbeiträge.
In Fällen von Abwesenheit
wird besetzt kein Anrecht
auf Lieferung der Zeitung
oder auf Rückerstattung des
Bezugsbeitrages.
Bestellungen nehmen alle
Postämter, in Neuenbürg
lediglich die „Enztäler“
Bücherei entgegen.
Kontoforts Nr. 24 bei der
K.M.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Kunzeigenpreis:
Stempelpapier, 100 Blätter,
beim Kauf 1. Beleg 2.—, 2.—
überhalb des Preises 2.50 Mk.
mehrfach. Anzeigenblätter
100 Blätter, 1. Beleg 1.—, 2.—
bei größeren Auflagen an-
sprechender Natur, je je
nach dem Abnahmestadium
entsprechend, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Die Kunzeigen-Anzeigen-
blätter werden
geradebeschnitten
für telefonische Werbung
mit besonderer Beachtung
abgegeben.

Nr. 129.

Neuenbürg, Dienstag, den 6. Juni 1922.

80. Jahrgang.

Haftung bei landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaften.

Nach dem Gesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften können landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaften errichtet werden, daß die einzelnen Mitglieder (Genossen) für die Verbindlichkeit der Gesellschaft dieser, sowie unmittelbar den Gläubigern derselben mit ihrem ganzen Vermögen haften. Man nennt dies eine eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Bei Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung darf ein Genosse nicht mehr als einen Geschäftsanteil haben. Die Beitrittsbedingungen müssen die ausdrückliche Bemerkung enthalten, daß die einzelnen Genossen für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft dieser, sowie unmittelbar den Gläubigern derselben nach Maßgabe des Gesetzes mit ihrem ganzen Vermögen haften. Sogebenenfalls sind neben der Genossenschaft die einzelnen Genossen solidarily und mit ihrem ganzen Vermögen den Gläubigern für den Ausfall haftbar, welchen diese erleiden.
Von einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung spricht man, wenn die Haftung der Genossenschaft sowohl dieser, wie unmittelbar den Gläubigern gegenüber im voraus auf eine bestimmte Summe beschränkt ist. Bei Genossenschaften mit beschränkter Haftung darf die Haftung der einzelnen Genossen nicht niedriger als der Geschäftsanteil sein, dagegen darf er ein mehrfaches des Geschäftsanteils betragen. Es zahlt z. B. jemand den jahresgemässen Geschäftsanteil von 100 Mk., die Haftung für den Genossen kann in diesem Falle nicht weniger, darf aber mehr wie 100 Mk. betragen.
Die Haftung muß bei Errichtung der Genossenschaft durch das Statut bestimmt werden; durch das Statut kann die Beteiligung der Genossen an mehreren Gesellschaften unter Festsetzung der Höchstzahl derselben gestattet werden. Die Haftung eines Genossen, welcher mit mehr als einem Geschäftsanteil beteiligt ist, erhöht sich auf das Maß der Geschäftsanteile entsprechende befristete Haftung. Bevor der erste Geschäftsanteil entrichtet ist, darf die Beteiligung der Genossen an weiteren Geschäftsanteilen nicht zugelassen werden.
Eine dritte Art der Genossenschaft, die eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftungspflicht, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.
Was ist nun das Zweckmäßige? Regel ist bei landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaften die beschränkte Haftung, während bei Kredit-, Getreideverkauf- und Molkereigenossenschaften die Haftung regelmäßig unbeschränkt ist. Bei Genossenschaften mit beschränkter Haftungspflicht kann mancher vorläufige Entlass nicht mehr gemacht werden, weil der Kredit fehlt. Andererseits ist bei beschränkter Haftung zu Zeiten sinkender Preise und Absetzungen der Verlust, welcher der Genossenschaft und vielleicht dem einzelnen Genossen droht, ein geringerer und genau begrenzter, da über die Haftung hinaus kein Genosse verpflichtet werden kann.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Wieder H. J. am Mittag* von super-
littiger Seite bestätigt wird, daß Lenin gestern einen Schlag-
anfall erlitten. Infolge dieser auf dramatischem Wege in Berlin
eingetroffenen Nachricht seien Litwinow und Kappel, sowie der
gesamte Stab Litwinow's sofort nach Moskau geeilt.
Berlin, 3. Juni. Dem Reichswirtschaftsrat wird in diesen
Tagen der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit der
Angestellten zugehen. Der Entwurf hält am Achtstundentag
fest, sieht aber zugleich gewisse Ausnahmen vor. In dem Ent-
wurf wird genau bestimmt, in welchen Fällen und unter we-
chen Voraussetzungen Ausnahmen zugelassen werden. Dadurch
wird die Befugnis der Behörden, Ausnahmen zuzulassen, we-
sentlich eingeschränkt. — Der Gesetzentwurf über die Zwangs-
anleihe wird den Reichstag gleich in den ersten Tagen nach
seinem Wiedereröffnungstermin im Juni beschließen. — Die
Übergabe Oberösterreichs verzögert sich, da entschieden werden
muß, ob der von der Postkonferenz verlangte Zusatz
zum deutsch-polnischen Abkommen ratifiziert werden muß oder
nicht. — In einer Versammlung der Ortsgruppe Krefeld teilte
ein sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter mit, daß die
Sozialdemokratie wegen der Frage der Hohenoller-Abfindung
unter Umständen den Volkstentwurf beantragen würde. — Wie-
der haben 2000 in Elßah und Lottringen anfallige Deutsche
auf Grund des Friedensvertrages ihre Einbürgerung in Frank-
reich nachgefragt. Rund 7000 Naturalisationsgesuchen ist bis-
her stattgegeben worden.

Kleine und Große Anfragen.

Stuttgart, 3. Juni. Im Landtag haben die Abgg. Müller
und Dingler (M.D.) eine Anfrage gestellt wegen Unterhaltung
der Nachbarschaftsstraßen, die fast ausschließlich der Abfuhr
von Holz aus Staatswäldern dienen. Es wird gefordert,
daß die Staatsforstverwaltung derartige Gemeinden durch an-
nehmliche Beiträge für Unterhaltung der Straßen unterstütze.
— Eine kommunale Anfrage bezieht sich mit dem Arbeits-
minister des Reichsrats Stöckel, daß dieser seinerzeit
beim Abschluß der öffentlichen Mißhandlung von Ver-
bänden zum Gebot erhalten hat. Sowie bekannt ist, handelt
es sich um rein privates Eigentum und nicht, wie die Anfrage
fragt, um Staatsbesitz. — Auf die Anfrage Dr. Schermann
(M.D.) betr. Belohnung der Dandarbeitserinnen hat das
Kultministerium schriftlich geantwortet, daß die Dandarbeitser-
innen ab 1. Mai für die Stunde und einen Festungsgehalt

von 60 Prozent erhalten. Für die Rechtsverhältnisse dieser
Lehrerinnen seien die privatrechtlichen Dienstverhältnisse maß-
gebend. Es sei zurzeit nicht tunlich, die Gemeinden zur Über-
nahme der Beiträge für die Klassenkasse usw. zu verpflichten.
Doch werde diese Frage bei einer Neuregelung der Bestim-
mungen über die Rechtsverhältnisse dieser Lehrerinnen geprüft
werden.

Stuttgart, 3. Juni. Bürgerpartei und Bauernbund haben
folgende Große Anfrage eingebracht: Ist das Staatsminis-
terium bereit, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, 1. daß
das gesamte, durch den Belagungsprozess Hochensbach-Wah-
mann und Gen. in München zur Kenntnis gelangene Mate-
rial über die Fällungen Kurt Eisners der Öffentlichkeit
mitgeteilt wird, die sich hieraus für die Kriegsverbrechen
ergebenden Folgerungen klargestellt werden und dafür Sorge ge-
tragen wird, daß 1. das Ergebnis sämtlicher Nachforschungen amtlich
mitgeteilt wird, und 2. die Presse der gesamten Kulturwelt über
den nunmehr festgestellten Sachverhalt aufgeklärt und schließ-
lich die Revision des Vertrags von Versailles von den Signat-
armächten gefordert wird; 2. daß in gleicher Weise feinerzeit
die Dokumentationsleistungen zum Nachteil Deutschlands des in
Berlin verfaßten Anschlags sowie des in Bochum zu einer Ge-
fangnisstrafe verurteilten Jendrichowitsch in dem weitesten Um-
fange der Öffentlichkeit in Deutschland und in den Signatar-
staaten zugänglich gemacht werden?

Die französische Angst vor dem pfälzischen Kreislauf.

Wir haben es bereits weit gebracht. Das erfahren die
Leute im besetzten Gebiet tagtäglich durch die ungläubliche Be-
handlung der Kulturarbeit. Sie wird es selbst im eigenen
Land auf deutschem Boden deutschen Vereinen verbieten, ein
Fest der pfälzischen Turner zu besuchen. Wie wir erfahren, hat
nämlich die internationalisierte Rheinlandkommission angeordnet,
daß allen Turnvereinen Deutschlands sowie des Saargebietes der
Besuch des am 22., 23. und 24. Juli in Speyer stattfindenden
Kreislaufes verboten wird. Die internationalisierte Rheinland-
kommission hat die Abhaltung des pfälzischen Kreislaufes in
Speyer lediglich unter der Bedingung gestattet, daß nur
Abordnungen aus dem besetzten Gebiet daran teilnehmen.
Andererseits behält sie sich vor, auch diese „beschränkte“ Genehmi-
gung jederzeit zurückzuziehen, falls die Umstände es erfordern.
Neben dem pfälzischen Kreislaufes steht also das bekannte
Darmstädter, welches in letzter Stunde noch auf die Ver-
anstaltung und die Veranstaltung niederzulegen kann, falls die
Umstände es erfordern. Das Risiko ist nicht groß, denn
das Urteil, ob die „beschränkte“ Erlaubnis aufrecht erhalten
bleibt oder zurückgezogen werden soll, liegt ausschließlich bei
der internationalisierten Rheinlandkommission.

Es wäre interessant zu erfahren, welche Stellung die Reichs-
behörden gegenüber einem solchen Verbot eingenommen haben,
denn, wie man weiter berichtet, hat die Reichsregierung dieses
Verbot einfach den Landesregierungen zur Kenntnis gegeben,
ohne dagegen Stellung zu nehmen. Es scheint uns aber undenk-
bar, daß sich die Reichsregierung bei solch ungläublichen Be-
schlüssen einfach als Vollzugsorgan der internationalisierten Rhein-
landkommission betrautet. Jedenfalls wäre es interessant zu
erfahren, was in dieser Angelegenheit unternommen wurde, um
in der schärften Weise gegen ein solches Verbot Sturm zu
laufen.

Die Postverkürzung.

Der Postgebührenausschuß des Reichstags nahm die vom
Reichsrat bereits gebilligte Erhöhung der Postgebühren nach
dem Regierungsentwurf ohne Änderungen an. Das Briefporto
im Ortsverkehr wird danach auf 1 Mark herabgesetzt. Die Post-
karte bleibt unverändert. Im Fernverkehr kosten Postkarten
nämlich 1.50 Mk., Briefe bis 20 Gramm 3 Mk., bis 100 Gramm
4 Mk., bis 200 Gramm 5 Mk., Drucksaften bis 20 Gramm bleiben
mit 50 Pf. unverändert. Von 20 bis 50 Gramm kosten sie 75 Pf.,
von 50 bis 100 Gramm 1.50 Mk., von 100 bis 200 Gramm
3 Mk., von 200 bis 500 g 4 Mk., über 500 Gramm 5 Mk. Bei Pa-
keten der halben Postzeit beträgt das Porto bis zu 5 Kilogramm
mit 7 Mk., in der zweiten Gewichtsklasse bis 7.50 Mk. werden
10 Mk. erhoben. In der Fernzone ist der Mindestbetrag für Pakete
14 Mk., über 5 bis 7.50 Kilogramm 20 Mk. Einmütig gab der Aus-
schuß der Meinung Ausdruck, daß es notwendig sei, die Gebüh-
ren nach dem wirklichen Gewicht festzusetzen und nicht immer
in Abständen von 5 bis 5 Kilogramm die Höhe zu stellen.

Diese Frage soll in einer Sitzung des Ausschusses nach den
Wingstern behandelt werden, ebenso die Frage, ob die Post-
gebühren erhöht werden sollen. Ferner wurde der Erhö-
hung der Telegramm- und Fernspreckgebühren zugestimmt.
Aber auch hier wurde bis nach Wingsten die Frage zurückge-
stellt, ob es sich nicht empfiehlt, von der Gebührengeldwörter
zur Postgebühre zurückzuführen. Verlangt wurde eine
Rentabilitätsberechnung für den Fernspreckbetrieb, ebenso eine
Rentabilitätsberechnung über den Postdienstbetrieb, nachdem ein
volksparteilicher Antrag, die Postgebühren zu erhöhen, abge-
lehnt worden war. Eine von sozialistischer Seite eingebrachte
Entscheidung, die lebende Fernspreckverträge, d. h. Verzei-
chnung der Fernspreckämter nach besonderen großen Firmen, gab
Anlaß zu einer längeren Aussprache. Der Minister erklärte sich
dagegen, während der sozialdemokratische Redner auf die hohen
Einnahmen hinwies, die sich aus dieser Kasse erzielen ließen.
Da nur wenige Mitglieder sich für die sozialdemokratische Auf-
fassung erwärmen konnten, wurde die Entscheidung zurück-
gezogen.

Der Fall Ansbach.

Berlin, 2. Juni. Die Affaire Ansbach hat auch außerhalb
Deutschlands große Beachtung gefunden. Es ist aber hervor-
zuheben, daß von verlässlicher Seite der deutschen Presse der
Vorwurf gemacht wird, den Fall politisch und publizistisch nicht
so ausgeleuchtet zu haben, als seine Bedeutung es rechtfertigen
würde und wie das die englische und französische Presse etwa
gerien haben würde. So entnehmen wir u. a. einem maßvol-
len Blatt folgende Ausführungen: „Es ist kaum denkbar, wie
sich die deutsche Presse diesen Stoff aus der Hand gleiten läßt,
Anstatt in alle Welt hinauszupumpen, aus welcher Quelle die

Angaben stammen, auf Grund deren man Deutschland ver-
leumdet, fingen die Zeitungen meist bloß längere oder kürzere
falsche Nachrichten. Sie haben kein Gefühl für die sensationelle
politische Bedeutung der Sache, feinerzeit journalistischen
Schwung für ihre Ausprägung. Wenn sie sich einen guten
französischen oder amerikanischen Zeitungsschreiber anschließen
würden, so hätte dieser ihnen bald gezeigt, wie man einen solchen
Fall der Welt aufzudecken hat.“ Ganz unbedeutend sind diese
Vorwürfe ganz gewiß nicht, wenn sie auch auf einen, allerdings
den kleinsten Teil der deutschen Presse nicht zutreffen.

Budapest, 3. Juni. Die Militärkontrollkommission in Un-
garn hat nach Mitteilung von amtlicher Seite dem Staatsfiskus
bis hier eine halbe Milliarde Kronen Kosten verursacht. Der
General besitzt ein Gehalt von 800 000 Kronen, während Unter-
offiziere usw. noch immer 80- bis 100 000 Kronen erhalten.

Deutsche Schiffbauern für Frankreich.

Bei den letzten Verhandlungen der deutschen Regierung mit
der maritimen Abteilung der Reparationskommission über die
deutschen Schiffbauernpflichten, ist der Bau von zwei großen
Dampfern für Frankreich beschlossen worden. Das eine Schiff
hat 14 000 Tonnen und kostet 65 Millionen Mark und das
zweite Schiff enthält 10 000 Tonnen und kostet 6 Millionen
Mark. Die Kosten werden auf das Reparationskonto abge-
rechnet.

Kauzels Bekenntnisschrift.

Aus der Bekenntnisschrift Karl Kauzels „Mein Verhält-
nis zur U.S.D.“, aus dem der „Vorwärts“ mit der Ueber-
schrift „Kauzel zur Partei“ Aussätze veröffentlicht, kann man
entnehmen, daß feinerzeit bei der Spaltung in Gotte die An-
hänger der Arbeitsgemeinschaft sämtlich gegen die Gründung
der U.S.D. sich ausgesprochen hätten. Ohne Zuzugestaltung der
Sportfaktoren, so meint Kauzel, wäre das Ergebnis wahrschein-
lich ein anderes gewesen.

Umsachen der Flüchtlinge.

Berlin, 3. Juni. Wie die Blätter aus Oberösterreich melden,
gehören die polnischen Banden, die im Industriegebiet der Deut-
schen terrorisieren, dem sog. polnischen Genossenschaft an, der
aus Intelligenzorganisationen besteht. Einige Banden sind auch
von Polen der über die Grenze nach Oberösterreich gekommen.
Die Zahl der deutschen Flüchtlinge wächst von Tag zu Tag. In
Deutschland sind bereits über 6000 vertriebene Deutsche bei der
deutschen Uebernahmungskommission gemeldet, in Österreich 1000,
in Böhmen über 500. Aus dem Rhodaner Revue wird be-
richtet, daß die Polizei vor gut bewaffneten Banden Flüchtlinge
maße. Der Polizeidienst wird jetzt von französischen Truppen
übernommen, die in starken Patrouillen durchziehen und die
Zugänge zu den Straßen mit Maschinengewehren besetzt haben.
Auf dem Rhodaner Bahnboje wurden die deutschen Zeitungen
verbrannt. Aus vielen Orten werden schwere Mißhandlungen
Deutscher gemeldet.

Ausland.

Falsche Gerüchte über eine Reichsadresse des früheren Kronprinzen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus dem Haag
legt der niederländische Minister des Innern Wert darauf, alle
Nachrichten der letzten Zeit von einem bevorstehenden Besuch
des früheren Kronprinzen in Berlin auf das entschiedenste zu
dementieren. Der frühere Kronprinz habe weder um diese Er-
laubnis nachgesucht, noch würde ihm diese gewährt werden,
ebenso wenig wie sie anlässlich des Todes seiner Mutter ihm
hätte gewährt werden können.

Französische Bedingungen für Haug.

Paris, 3. Juni. Im Laufe des heutigen Tages hat die Re-
gierung an die zur Hauger Konferenz eingeladenen Staaten ein
Memorandum gerichtet, das sich im wesentlichen mit dem fran-
zösischen Memorandum vom 9. Februar beschäftigt. Das Me-
morandum wird auf die Behandlung der drei wichtigsten Pro-
bleme — Staatsschulden, Privatschulden und Wiedergutmachung
des den Ausländern gebührenden Besizes in Rheinland — ein-
gehen. Sollte die Konferenzregierung ihr Memorandum vom
11. Mai nicht zurückziehen, so betrachtet das heutige französische
Memorandum die Konferenz von Haug als wertlos. Ferner
fragt das Memorandum, ob auf der Hauger Konferenz Doku-
mente oder Sachverständige zusammenkommen. Im ersten
Falle würde sie damit eine gewisse Fortsetzung der Konferenz
von Genoa darstellen und in Widerspruch zu den bereits ge-
troffenen Abmachungen stehen. Ueber diese Frage wird
Frankreich in einem neuen Memorandum Aufklärung verlangen
und macht alle Teilnahme an der Konferenz endgültig abhängig
von dem Ausfall der Antwort.

Der Friedensvertrag auf Gewalt gegründet.

London, 3. Juni. Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede
in Sheffield über die Frage des Wiederaufbaus Europas, der
Fehler des Versailles Vertrags bestünde darin, daß Reparationen
von Deutschland gefordert würden, die die Zahlungsfähigkeit
Deutschlands übersteigen. Der Friedensvertrag sei auf Gewalt
gegründet, anstatt auf Veröhnung. Cecil tritt für eine Rege-
lung der europäischen Fragen auf Grund der Weidlichkeit
und des Zusammenwirkens ein.

Ein englischer Unterseeboot-Erloß.

London, 3. Juni. Dem Kabinett liegt ein Gesetzentwurf
vor, wonach jeder unbedeutende Gebrauch von Unterseebooten
als Piraterie angesehen und die Mannschaften dieser Boote
von englischen Gerichten als Piraten behandelt werden. Das
Gesetz soll der Regierung Rechtsmittel geben, daß das Bauen
von Schiffen mit über 3000 Tonnen für fremde Rechnung nur
dann auf englischen Werften zulässig ist, wenn die Regierung
volle Garantie besitzt, daß die Schiffe einem Zwecke dienen, der
den der Seefahrt als zulässig anerkannt wird. Von eng-
lischen Schiffsbauern wurden 20 abgelehnt.

Der Dattentatenausschuss in Deutsch-Südwest.

London, 3. Juni. Im Gegensatz zu den Meldungen hie-
riger Blätter, die von einer Unterdrückung des Dattentaten-

aufstands zu berichten lassen, werden neue Angriffe auf die Polizei gemeldet. Ein Telegramm aus Bayreuth meldet, daß die Dostentoten sich in die Berge zurückgezogen hätten, wo sie sich zu erneutem Widerstand sammeln. Britische Truppen haben die Verfolgung der „Rebellen“ aufgenommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Juni. Bei dem anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Männer-Gesangsvereins Horzheim-Gröningen veranstalteten Gesangs-Wettbewerb errang der Sängerbund Gröningen bei scharfer Konkurrenz in der Landklasse einen ersten Preis mit 1 1/2 Punkten, bestehend in einem prächtigen Pokal. Der Verein hatte sich die Wertigkeit Komposition „Die Treue“ von Elise May zum Preislied gewählt, ein sowohl nach Ton Schönheit wie Inhalt gleich herrliches Werk. Den Sängern des Vereins, der zweifelslos zu den besten des Gesangsvereins zählt, wurde nach dem Vortrag nicht ebenwollender Beifall zuteil. Wir gratulieren dem strebsamen Verein zu diesem durch glückliche Ausdauer und Beharrlichkeit erzielten Erfolge.

Gröningen, 4. Juni. In einer Wirtshauskneipe ist ein Dieb am hellen Tage ins Schlafzimmer des Wirts eingedrungen, und hat mehr als 2000 Papiermark, einige Silberstücke und Schmuck entwendet.

Wirtschaft.

Stuttgart, 3. Juni. (Die Eröffnung der „Mia“.) Am Pfingstsonntag wurde in der Gewerbehalle die „Mia“, eine große deutsche Fachausstellung für das Maschinen- und Installationsgewerbe eröffnet. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Staatspräsident Dr. v. Dierck, Arbeitsminister Keil, Präsident Jette, Präsident v. Siegel, Oberbürgermeister Lautenschlager, Bürgermeister Dr. Dollinger, die Vertreter der verschiedenen Handwerker-, Handels- und Industrieverbände, Gemeinderat Bötter, der Vorsitzende des Ausstellungs-Ausschusses, begrüßte die Gäste und wies auf die schwere Prüfungsgang der Gegenwart hin. Das 50jährige Jubiläum sei der weitere Anlaß für die Ausstellung gewesen, die trotz der Schwierigkeiten, die der Streik in der Metallindustrie brachte, ein gelungenes Bild der Arbeit im deutschen Handwerk und in der deutschen Industrie gebe. Das Maschinen- und Installationsgewerbe der Zeiten durch das Vorkommen der Installation überaus reichhaltig und vielseitig geworden, so daß die Ausstellung vom einfachsten bis zum luxuriösesten Gegenstand Arbeitern zeige. Einen breiten Raum nehme die Elektrotechnik ein. Die technischen Werke der Stadt Stuttgart seien gleichfalls vertreten. Für die Hausfrauen werde die Ausstellung viel Neues bringen. Aus dem einfachen Handwerk sei Großhandwerk geworden und vielfach habe die deutsche Industrie ihre Führer aus dem Handwerk gezogen. Man habe sich im Handwerk eine vollkommene Wendung vollzogen in der Richtung der Qualitätsarbeit. Mit Dankesworten an alle die, die bei der Ausstellung mitgewirkt haben, schloß der Redner, Arbeitsminister Keil übermittelte die Grüße und Wünsche der Staatsregierung. Es sei ein erhebendes Gefühl, in diesen traurigen Tagen zu beobachten, daß überall im Reich sich die Türen der Ausstellungshallen öffnen, wie in München, wo die Deutsche Gewerbeausstellung ein Bild der Leistungsfähigkeit und des Fortschritts in Industrie und Gewerbe enthalte und in Nürnberg, wo die Deutsche Landwirtschaftsausstellung die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zeige, die heute wichtiger denn je für die gesamte Volkswirtschaft sei, oder wie hier, wo die Fachausstellung eines einzelnen Gewerbes ihre Pforten aufte. Trotz der rapiden Entwicklung der Industrie gebe es noch Zweige des gewerblichen Lebens, in denen das Handwerk heute noch eine überragende Stellung einnehme, so das Maschinen- und Installationsgewerbe. Die Ausstellung zeige das Bemühen, jede tüchtige gewerbliche Kraft zur Qualitätsarbeit heranzuziehen. Es sei eine erfreuliche Tatsache, daß die deutsche Arbeit in ihrer alten Leistungsfähigkeit erhalten ist, ja, daß sie fortwährend ihre Leistungen steigert und der Welt Zeugnis ablegt von deutschem Fleiß und deutscher Tüchtigkeit. Möge die Ausstellung die Kräfte stärken, die am Wiederaufbau arbeiten, damit wir einer Periode des Wohlstandes und des Glühes entgegengehen. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und dankte den Ausstellern. Staatspräsident Dr. Dierck, der das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat, eröffnete die Ausstellung mit dem Wunsch, daß sie ein Markstein und ein Sinnbild des Aufstieges des deutschen Volkes sei durch Schaffensfreude, Arbeitskraft und Unternehmungslust auch in schwerer Zeit sich wirtschaftlich empor zu arbeiten und die Weichherzigkeit unter den Völkern sich zu erringen, ob es diesen gelte oder nicht. Möge sie ein Ruf über die Grenzen hinaus sein, daß wenn es gilt, durch Arbeit emporzukommen, daß alle Deutsche zusammenschließen wie ein Mann, um deutsche Arbeit, deutsches Leben und deutsche Kraft zu zwingen und die

Wichtigkeit in der Welt zu erringen. Unter den Mängeln einer Ausstellung schloß sich ein Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung an. In der Abteilung A werden Materialien und die für Arbeit erforderlichen Geräte, in der Abteilung B die Erzeugnisse im einzelnen vorgeführt. In einer weiteren Abteilung ist die Gas- und Wasserinstallation vertreten, dann folgt die Elektrotechnik, weiter die Einrichtungen auf dem Gebiete der Heizung und Lüftung usw. — Die Ausstellung verdient tatsächlich größte Beachtung und höchsten Besuch.

Stuttgart, 3. Juni. (Erhöhung der Löhne für die Arbeiter der Staatsförsterverwaltung.) Bei einer Verhandlung mit den Vertretern der Arbeiterverbände sind, wie seitens der Forstverwaltung dem Landvolk mitgeteilt wird, mit Wirkung vom 1. Juni ab folgende Zeittabelle vereinbart worden: In Tarifklasse I für Arbeiter über 20 Jahre 16 M., 2 15,50 M., 3 14,50 M., 4 13,50 M., 5 12,50 M., 6 11,70 M., für Arbeiter unter 18 Jahren in 1 10,20 M., 2 9,50 M., 3 8,40 M., für Arbeiterinnen über 18 Jahre in 1 8,50 M., 2 8,40 M., 3 7,70 M., für Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren in 1 7,40 M., 2 6,80 M., 3 6,20 M.

Stuttgart, 3. Juni. (Bund für Handel und Gewerbe.) Der würt. Bund für Handel und Gewerbe hält seine Mitgliederversammlung am Sonntag, 11. Juni, im Stadtgarten ab. Vorgesprochen sind Vorträge über die Notwendigkeit der Fachorganisation im Handel und über Steuerfragen, ferner soll über die Vereinigung des Bundes mit dem Mittelhandelsbund Bescheid gemacht werden.

Stuttgart, 3. Juni. (Zum Metallarbeiterstreik.) Die Differenzen bei Daimler waren bis zum Samstag mittag noch nicht beigelegt. Sie werden aber fortgeführt und man hofft, daß nach Pfingsten die Arbeit im Werk Unterlindheim aufgenommen werden kann. Außerdem wird in Geislingen und Friedrichshafen weitergestreikt.

Stuttgart, 3. Juni. (Ehrenvoller Ruf.) Der dieser Tage aus dem würt. Staatsdienst ausgeschiedene Regierungsrat Strobel hat in etwa 15jähriger Tätigkeit in aufopferungsvoller Berufstretung dem Staat, insbesondere der Landwirtschaft, durch hervorragende Sachkenntnis und ausgeprägtes Organisations-talent wertvolle Dienste geleistet, im letzten Jahre namentlich durch großartigen Ausbau der landwirtschaftlichen Winterschulen. Namentlich tritt er in leitender Stellung bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik, wo sich seinen Fähigkeiten ein für die Entwicklung und Förderung der Landwirtschaft wichtiges und dankbares Arbeitsfeld bietet.

Heilbronn, 3. Juni. (Eine menschenfreundliche Stiftung.) Oberbürgermeister Bentinger teilte im Gemeinderat mit, daß ein Deutsch-Amerikaner, Mannheimer, aus Roescher, der in Heidelberg geboren und hier die Schule besucht hat, aus Anlaß eines Besuchs in der Heimat dem Stadtvorstand 2600 Dollar (70000 M.) mit der Bestimmung übergeben hat, täglich Waisenkindern und Säuglingen 100 l Milch unentgeltlich zu verabfolgen.

Stuttgart, 3. Juni. (40. Landesturnfest.) Nach einer zehnjährigen Pause wird die Turnerschaft des XI. Turnkreises (Schwaben), der außer Württemberg auch die Hohenzollernschen Lande umfaßt, in den Tagen vom 2. bis 31. Juli sich zu einem großen Wettkampfe in der alten Turnhalle in Stöcklingen zusammenfinden. Das Fest wird eingeleitet werden durch ein „Jugendtreffen“, das auf Sonntag, 2. Juli, festgesetzt und dazu bestimmt ist, der männlichen und weiblichen Jugend von 10 bis 15 Jahren nicht bloß Gelegenheit zum turnerischen Wettkampfe sowie zum Wettkampfe zu geben, sondern ihr auch zu Beginn der Ferienzeit durch den Besuch der Redarhadi mit ihren vielen Lebenswichtigkeiten aus alter und neuer Zeit einen guten Tag zu bereiten, der ihr eine angenehme und erhebende Erinnerung fürs Leben werden kann. Die Wettbewerbe bestehen aus einem 75-Meter-Lauf, Ballwurf und Dreisprung aus dem Stand und werden in zwei Altersklassen durchgeführt: 1. Klasse 10 bis 12 Jahre, Jahrgang 1910 bis 1912; 2. Klasse: 13 bis 15 Jahre, Jahrgang 1907 bis 1909 und beginnen um 8 Uhr vormittags. Nebenbei geht das Wettkampfen im Rad, das ebenfalls in den genannten beiden Altersklassen vor sich geht und außer Bruchschwimmern über 30 und 50 Meter einen Pflicht- und einen Kürsprung versteht. Für die 1. Altersklasse wird von 10 Uhr ab Tauziehen stattfinden, während die 2. Altersklasse sich in Staffelläufen messen soll. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Fest werden unter händiger Führung die wichtigsten Lebenswichtigkeiten der Stadt mit ihrer Burg und der näheren Umgebung besichtigen können. Nachmittags findet von 1 1/2 Uhr an ein Festzug durch die Stadt zum Festplatz statt, wo dann ein Vereinsregimentturnen vor sich gehen wird und die Entscheidungen im Tauziehen und in den Staffelläufen ausgeprochen werden; auch sind alle Arten von Spielen vorgesehen. Besonders sei aber auf das Probeturnen der Turnvereine von Stöcklingen und Umgebung für das Kreisturnfest hingewiesen, das den jungen Leuten ein Bild von den Leistungen der Großen geben soll. In den allgemeinen Freiläufen, die leicht auszu-

führen sind, werden die Jugendturner und -turnerinnen dann selbst nochmals sich zeigen dürfen. Eine Anwartschaft sowie ein gemeinsamer Gehalt soll zur Preisverteilung überleiten, die einen würdigen Abschluß des ersten derartigen Jugendtreffens bilden wird. — Die sehr häufig angelegten Meldebüchlein (2 M. für Schwimmer, 5 M. für Mannschaften von zehn Schwimern bzw. Schülerinnen eines Vereins) müssen mit den Anmeldungen bis 1. Juli an Kreislehrer D. Schmid in Stuttgart, Schwabstraße 124, eingekandt werden.

Gerrenberg, 4. Juni. (Eine kuriose Geschichte.) Ein unangenehmes Erwachen hatte ein seit kurzem hier tätiger Dentist, als ihm der Geschäftsvorgänger den Einbruch in seine Arbeitsräume mitteilte. Es fehlte die Kasse mit etwa 9000 M., einige wertvolle Silberstücke nebst einer Uhr. Der frühere Besitzer wurde als Dieb in Haft genommen.

Geislingen a. St., 3. Juni. (Der Streik.) Die Arbeiterschaft der Würt. Metallwarenfabrik nahm eine Abstimmung über den noch nicht beendeten Streik vor, weil angeblich ein Arbeiter nicht wieder eingestellt werden sollen. Von den 2900 beschäftigten Arbeitern beteiligten sich 1384 an der Abstimmung. 1266 sprachen sich für Fortsetzung des Kampfes aus.

Marbach, Ob. Riedlingen, 3. Juni. (Erschossen.) Landjäger Schmid von Geislingen wurde anlässlich einer Hausdurchsuchung von einem 21jährigen Burischen erschossen. Polizeidiener und Schultheiß wurden gleichfalls verletzt. Der Täter entfloht.

Marbach, Ob. Riedlingen, 4. Juni. (Die Schredenslat.) Der Oberländer* erfährt zu der Bluttat des 21 Jahre alten M. Reng folgende Einzelheiten: Am 1. Juni vormittags nahmen der Oberlandjäger Schmid von Geislingen mit dem Schultheiß Schöblich von Marbach und dem Polizeidiener Groß eine Hausdurchsuchung im eiderlichen Hause des Reng vor, weil er der Wildheerei verdächtig war. Die Hausdurchsuchung förderte neben zwei Ketten, die bereits im Rauche hingen, noch verschiedenes, unter a. a. auch einen Karabiner nebst dem Jagdgewehr. Reng war nicht zugegen, weil er sich auf Arbeit im Lande befand. Auf Veranlassung des Landjägers sollte Reng am andern Morgen um 5 Uhr zum Verhör durch den Polizeidiener auf Marbach gebracht werden, doch leistete er dieser Aufforderung keine Folge, worauf der Landjäger den Reng verhaftete und auf das Rathaus verbrachte. Nach einem eingehenden Verhör sollte er ins Amtsgericht Riedlingen zur Untersuchung überführt werden, wobei der Weg am Hause des Verhafteten vorbeiführte. Der Reng, noch vorher ein Frühstück einnehmend zu dürfen, entsprach Landjäger Schmid und begleitete ihn ins Haus. Reng ging voran. Kaum schloß sich die Haustüre hinter den beiden, als schon der Schuß krachte und den Landjäger zu Boden streckte. Es liegt die Vermutung nahe, daß ein Selbstmörder dabei die Hand im Spiele hatte, der beim Eintritt des Reng ins Haus demselben die Schußkugel in die Hand drückte. Die Mutter des Reng ist dieser Tat dringend verdächtig und in Haft genommen worden. Als der Landjäger am Boden lag, erwartete der Unmensch weitere zwei Schüsse auf ihn ab, obwohl bereits der erste Schuß tödlich wirkte. Polizeidiener Groß, ein kränklicher älterer Mann, der dem Landjäger beistehen wollte, kam bei der Verheilung von Hilfe zu Fall und wurde durch den Unhold durch drei Schüsse schwer verletzt. Driedelwohner drachten den Verletzten nach seiner Befreiung, wurden aber von dem inzwischen auf eine Anhöhe geflüchteten Reng unter Feuer genommen, glücklicherweise ohne zu treffen. Schultheiß Schöblich, der ebenfalls an den Tatort sich begeben wollte, wurde von Reng aufs Korn genommen, entging jedoch dem ihm zugebenden Schicksal durch eine rasche Wendung. Blindlings schloß der Wüterich von der Anhöhe auf den Ort oder dessen Einwohner, gleichgültig wer es war und floh erst nach geräumter Zeit über die Felder dem Orttinger Wald zu. Er ist noch nicht erlitten.

Stöcklingen, 3. Juni. (Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Donnerstagabend ein schwerer Unfall. Die Pferde des Grafen Reutinger von Weil schauten vor dem einfahrenden Güterzug und die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Während die Gemahlin des Grafen mit starken Ausschüttungen davonkam, erlitt der Graf selbst einen Schädelbruch und der Kutscher einen Hüftbruch. Der letztere wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht, während der Graf in bewußtlosem Zustande zunächst in der Bahnhofsstation untergebracht wurde und erst heute in das Schloß überführt werden konnte. Sein Zustand ist ernst, da das Bewußtsein immer noch nicht zurückgekehrt ist.

Waldsee, 3. Juni. (Der erste Gewinn.) Der erste Gewinn der Lotterie vom Samstag in Ulm fiel in die Hände des Kleinbauern Laver Sproll in Schwoinhausen, der im Vorjahr seinen ganzen Viehstand durch Maul- und Klauenseuche verloren hat, also auf den rechten Mann.

Stuttgart, 4. Juni. (Schon abgestraft.) In der Nacht drang ein Einbrecher in die Semmerel von Meindolente ein und stahl 10 Pfund Butter, sowie 6 Eier. Der bescholtene Semmerel wachte den Einbrecher. In dem sich nun entwickelnden Kampfe

Klara war allein und starrte zum Fenster hinaus. Dann ging sie langsam zum Tisch, ließ sich dort mit einem auf einen Sessel fallen, vergrub das Gesicht in die Hände — und weinte.

Da trat Deder, ohne von Klara bemerkt zu werden, ins Zimmer, blieb in einiger Entfernung stehen und betrachtete sie traurig.

„Du weinst?“ fragte er endlich.

Klara fuhr erschrocken auf und trocknete ihre Tränen. Deder trat näher.

„Ach! Dummes Zeug,“ beehrte sich Klara zu sagen — „es ist gar nichts.“

Deder erfaßte ihre Hände und sagte voll Mitleid: „Armes Kind!“

„Mach dir doch um mich keine Sorgen, Papa. Es wird ja alles gut. Wir werden noch alle recht glücklich sein.“ Sie lächelte.

„Ich will dir etwas verraten, Papa. Ich heirate.“ Deder fuhr zurück und starrte sie mit offenem Munde an. „Du — heirate —“

„Ja, ich mache ein großes Glück.“

„Du — heirate —?“

„Und du sollst es so schön haben, Papas. Alle sollt ihr es schön haben. O! wie will ich euch glücklich und pflegen und füttern! Weißt du, Papa, dir und Mama kaufe ich draußen auf dem Land ein reizendes Häuschen, so herrlich und niedlich — wie aus dem Spielwarenladen.“

Sie hatte ihre Hände auf seine Schultern gelegt und hob und senkte sie regelmäßig auf und nieder, im gleichen Takte wie sie die herrlichsten Herzsätze, die Deder erwarteten.

„Und da gehst du im Garten herum und schmanst dein Fischchen, pflegst deine Lieblingsblumen und deine Obstbäume, gehst auf die Jagd oder auf die Berge. Im Sommer komme ich dann immer auf einige Monate zu euch und leiste euch Gesellschaft. Ach! wie schön soll das werden!“

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

29. (Nachdruck verboten.)

Als diese ruhiger geworden war, setzten sie sich miteinander auf das Sofa.

„Aber eines, Mama —“ bat Klara „mußt du mir verschweigen.“

„Was denn?“ fragte Frau Deder misstrauisch.

„Du darfst den Papa nicht fortlassen und mußt ihm liebevoll begegnen. Willst du?“

Die Frage der Frau Deder wurden klar wie Marmor. Sie kämpfte und sann — das war doch zu schwer.

„Sieh —“ flüsterte Klara — „er dauert mich so sehr.“

„Dir — zuhause —“ stimmte endlich Frau Deder gequält zu — „will ich vergessen, mocht er uns gebracht hat.“

„Ohne seine Schuld.“

„Du glaubst so fest an seine Unschuld —“

„Weil ich davon überzeugt bin.“

„Wenn ich es nur auch sein könnte!“

„Auch du wirst — davon überzeugen.“

„Du sprichst mit einer solchen Zuversicht.“

„Weil ich die Beweise seiner Unschuld kenne.“

Frau Deder fuhr erregt vom Sofa empor.

„Klara!“ rief sie — „was — sagst — du?“

„In einigen Tagen wird sie auch die Welt kennen lernen.“

„Kind! weicht du auch, was du sprichst.“

„Vollkommen.“

„Du — mußt — es — und schwiegst?“

„Was mußt ich kämpfen und leiden! Alles mußt ich allein tragen, alles in mir vergraben. Ich konnte es nicht anfehen, was der arme Vater litt und konnte doch auch nicht sprechen. O! es war fürchterlich!“

„Und — jetzt — kannst du —?“

„So — ja, nun ich sprechen. Komm, setz dich zu mir, ich will dir alles erklären.“

Frau Deder setzte sich wieder zu ihrer Tochter, welche ihr nun alles erzählte, was sie wußte. Frau Deder schlug vor Verwunderung die Hände zusammen, als sie erfuhr, daß Herr Deder getötet habe und Klara voll Bitterkeit über das Unrecht, das ihnen widerfahren und daß ihr ehelicher Name so unschuldig geschändet sei. Klara erzählte ihr nun weiter, daß Herr Deder bei ihr gewesen sei und ihr das mitgeteilt habe, was sie schon lange vorher von Vater erfahren hatte, nämlich daß er selbst die Tat begangen habe, wegen der der Vater verurteilt wurde. Er teilte ihr mit, daß er dem Gerichte nun den wahren Sachverhalt eröffnen werde, um die Ehre ihres Vaters wieder herzustellen. Sie hatte ihn gebeten, es nicht zu tun, nach Amerika zu gehen und ihr die Klarstellung des Falles vor Gericht zu überlassen, doch er ließ sich von seinem Entschlusse nicht abbringen und bestand darauf, seine Pflicht zu tun.

„Schrecklich! Schrecklich!“ seufzte Frau Deder.

Klara legte jetzt die Arme um den Hals ihrer Mutter und bat innig: „Mach wahr, Mama, wir wollen auf den armen Vater recht gut schauen, ihn recht häßlich und warm halten. Wir haben ja an ihm so viel gut zu machen. Denke nur daran, was er leiden mußte, unerschuldert — unschuldig! Das muß ja gräßlich sein. Nicht wahr Mama, wir wollen in unserer Sorge für ihn so weitersuchen, daß ihm gar keine Erinnerung an die Vergangenheit kommen kann. Ja, ja, Mama, das wollen wir. O! wie wird es ihm wohl tun nach so langer, langer Zeit.“

„Ja,“ sagte Frau Deder, — „wir wollen es gut machen. Darf ich jetzt mit Vater sprechen?“

„Ja, Mama.“

„Ach! nun kann alles wieder recht werden.“

Beide erhoben sich nun und Frau Deder entfernte sich.

... beide von dem ... vertrieben ... Einbrecher ... fänden und ins Kran ... Friedrichshafen, 3. Juni ... kann Verteile in ... werten und 206 ... wurde in lebendem ... abgehandelt. ... Heidenheim, 3. Juni. ... Der Aufsichtsrat ... in seiner Sitzung ... übergebenen Teil der ... wieder aufzubauen.

Rehl, 3. Juni. An d ... erten Seidenwaren ... kreuzburger Seiden ... ten, die Waren seien ... rischen Bollweibens ... wurde hergestellt wurde ... dem Verfaller Pietro ... ein gutes Geschäft ... hätte nicht hätte bezal ... Heidenheim, 3. Juni. ... er wurde gestern mittag ... war unbefugt auf das ... und dabei mit der ... zung in Verbindung ge ... set zusammen.

Wir haben's ja! In ... Juni 1921, wurden n ... men verbraucht 1 1/2 ... 1000 Doppelpentner We ... mer Juchterhof. In ... schland letztes Jahr ... von Vier-Kognak hat ... 30 Eier aufgekaut. ... fentlichen der menschl ... leitung alkoholischer ... nichts, wir haben's ja ... „Seid ehrfürchtig!“ ... jahre in einem Borso ... keh für die strahlende ... es fähig ge ... dem die Kinder tag ... geübert und mit gute ... nicht worden seien. N ... amere sich mehr um d ... je verkündeten Worte ... leimung, die der „Rei ... edt ehrfürchtig!“ Sei ... se, seid ehrfürchtig! ... mlich ist; auch keine ... über dem Werden, ... e heranwachsenden Jug ... schneit die das ganze b ... wechle Erziehungsver ... ten grundsätzlich unter ... se, sondern Jugendent ... rium. Am Finanzam ... Amstadiener nach der ... „entfährlich!“ fuhr er ... h hat nur so gedacht ... m am Finanzamt an.

Handel. **Hall, 4. Juni.** Dem ... 40 Milchschweine und ... 100 Stück Milchsch ... art und drei Stück Läm ... Gallingen, 4. Juni. D ... Milchschweine zugeföh ... alle verkauft. De ... 1700 Mark.

Wirtschaft. **Geldmarkt.** Die ... Sonntag am 31. Mai ... und daß die Ku ... die sich glücklicher ge ... zu verbessern und den ... st. Der Dollar notie ... 290 M. vor acht und ... Juni kosteten 100 deut ... 10 Franken; in Amer ... in 173 (163), in Sto ... (1605), in Prag 2010 ... 1000 (1000 fünf Hete ... Börse. Die relativ ... Verhältnis und die ... webe zur Anordnung ... Börse, die anfangs ... und sich sehr ver ... kamt, so daß mit M ... mats eine kräftige Gr ... begebene wurden beu ... in Ausland. In Berlin ... für Montanwerte, ... ten sowie Maschinen- u ... in wertwürdigerweise d ... Klasse keinen besonde ... Produktenmarkt. ... Dollarkurs und wohl ... unbillbare Höhe erre ... einem Rückschlag, der f ... mütterungen in B ... aus den Berliner ... zu kosteten Weizen 686 (... 10), Sommergerste ... 165 bis 572 (minus 15 ...

Warenmarkt. In ... zier gedreht, nirgends ... schlossen. Es ist auch h ... und was von der ... h, steht noch in weite ... Die Gesehungsstelle ... die Höhe, daß die Warene ... für dafür Bedung find ... der v. J. ausgegebene ... waldaktion Stuttgart ... Juni d. J. ausgegebene ... in wieviel sind innerhalb 7 ... Die Däute haben a ... wieder angezogen, d ... sche ließ man alle Tag ... Haupt keinen Industrie



ner und -tuchern dann
Eine Ansprache sowie ein
Verteilung überließen, die
berartigen Jugendtreffens
ersten Meldebildern (2 M.
schaften von zehn Schülern
müssen mit dem Anmelde-
und in Stuttgart, Schwab-

er Streik.) Die Arbeiter-
nahm eine Abstimmung
vor, weil angeblich ein
werden sollen. Von den 2600
1924 an der Abstimmung,
des Kampfes aus.

Land-
nählich einer Hausführung
hoffen. Polizeidiener und
t. Der Täter entfloß.

(Die Schredensst.)
tuttat des 21 Jahre alten
Juni vormittags nach
Ertingen mit dem Schult-
m Polizeidiener Groß eine
des Merg vor, weil er der
Hausführung förderte neben
dingen, noch verhängendes
blt dem Jagdgewehr. Merg
reitet im Saubereich beand-
die Merg an andern Mor-
Polizeidiener aufs Kar-
dieser Aufforderung keine
Merg verhaftete und auf
eingedunden Verhör sollte
untersuchung überführt wer-
Verhafteten vorbeiführte.
einnehmen zu dürfen, ent-
sterte ihn ins Haus. Merg
ausstirbt hinter den Weiden,
den Sandläger zu Boden
sabe, daß ein Delferdeliker
er beim Eintritt des Merg
in die Sand brüllte. Die
eingesandte verdächtig und in
Sandläger am Boden lag,
Schüsse auf ihn ab, obwohl
e. Polizeidiener Groß, ein
Sandläger besteuerte wollte,
fall und wurde durch den
recht. Dreizehnwunder brach-
aufnahme, wurden aber von
ächteten Merg unter Feuer
treffen. Schultbeiß Schob-
geben wollte, wurde
ging jedoch dem ihm zuge-
wendung. Hindlings jedoch
den Ort oder dessen Ein-
sich erst nach geräumter
Wald zu. Er ist noch nicht

fall.) Auf dem höchsten
tag abend ein schwerer Un-
Leutner von Wehl scheuten
die Anassen wurden aus
die während die Gemahlin des
aufkommen, erlitt der Graf
stärker einen Kopfbruch,
Kopftraumata verbrachte,
Zustande zunächst in der
wurde und erst heute in
e. Sein Zustand ist ernst,
ist zurückgekehrt ist.
ein.) Der erste Gewinn
im sief in die Hände des
einbauern, der im Vorjahr
und Klauenfunde verloren

.) In der Nacht drang ein
Leinwandstücke ein und ließ
Der bestohlene Mann er-
sch nun entwickelnden Kampf
zum Fenster hinaus.
isch, ließ sich dort müde
rub das Gesicht in die
Mara bemerkt zu werden.
Entfernung stehen und
lich.
nd trotzdem ihre Tränen.
ste sich Mara zu sagen
und sagte voll Mitleid:
eine Sorgen, Papa. Es
en noch alle recht glück-
en, Papa. Ich helfte."
e sie mit offenem Munde
Blut.

haben, Papaßen. Alle
wie will ich euch hä-
ern! Weist du, Papa,
sigen auf dem Land ein
und niedlich — wie aus
seine Schultern gelegt
fähig auf und nieder, im
ritschleiten herabhängte, die

herum und schmerzhaft
belingblumen und keine
nd ober auf die Berge
ummer auf einige Monate
Wirtschaft. Wohl wie schön
(Fortsetzung folgt.)

ende beiderseits von dem Messer ausgiebig Gebrauch gemacht.
perlechte Eindrescher wurde Wäter in einem Kloggenacker
gefunden und ins Krankenhaus eingeliefert.
Friedrichshafen, 3. Juni. (Petri Deil.) Dem Fischermeister
Johann Berthele in Erstlich ist es gelungen, einen 78 Pfund
schweren und 206 Zentimeter langen Bodenseewels zu fangen.
er wurde in lebendem Zustand an die K. Vangenscheische Fisch-
schiffabteilung abgeliefert.
Reichenheim, 3. Juni. (Wiederbau der Rattmanufaktur.)
Der Aufsichtsrat der Rattm. Rattmanufaktur hat in seiner
Sitzung vom 1. Juni 1922 beschlossen, den
abgebrannten Teil der Fabrik an der alten Stelle baldmög-
lich wieder aufzubauen.

Baden.
Rehl, 3. Juni. An der diesigen Rheinbrücke sollen große
arten Seidenwaren beschlagnahmt worden sein die einer
hochwertigen Seidenfirma gehörten. Die Firma hatte ange-
geben, die Waren seien schaffischen Ursprungs, während die
ersten Zollbeamten feststellten, daß sie in Lyon und St.
Germine hergestellt wurden. Da Waren schaffischer Herkunft
an dem Verfallter Vertrag nach Volltreibung genehmigt, hätte die
Firma ein gutes Geschäft gemacht, wenn sie die deutschen Ein-
führzölle nicht hätte bezahlen müssen.
Reichenheim, 2. Juni. Der 15jährige Arbeiter Albert Koll
er wurde gestern mittag durch den elektrischen Strom getötet.
Er war unbefugt auf das Dach der hiesigen Lederfabrik ge-
kriegen und dabei mit der Stromleitung der elektrischen Licht-
leitung in Verbindung gekommen. Mit einem Aufschrei brach
er zusammen.

Vermischtes.
Wir haben's ja! In einem Vierteljahr, vom 1. April bis
3. Juni 1921, wurden nach zuverlässiger Quelle zum Bier-
konsum verbraucht 1 1/2 Millionen Doppelcentner Getreide,
1000 Doppelcentner Reis- und Maisgries, 2100 Doppel-
centner Zuckerstoffe. Zur Weinverbesserung verbrauchte
das Land letztes Jahr 24000 Zentner Zucker; zur Verfein-
gung von Bier-Roggen hat eine einzige Schmelzfabrik (Hof) 100
Tonnen aufgebraucht. Diese Stoffe sind somit im
Vergleich der menschlichen Ernährung entzogen und zur Zu-
bereitung alkoholischer Genussmittel verwendet worden, aber —
nichts, wir haben's ja!
„Seid ehrfürchtiglos!“ Bei einer „Jugendweihe“, die dieses
Jahr in einem Vorort Leipzig von Freidenkern zum
Zweck für die kirchliche Konfirmation veranstaltet wurde, hat
ein Redner es fertig gebracht, von dem Zwange zu sprechen,
an dem die Kinder täglich 5 Stunden in ein Klassenzimmer
gebunden und mit guten Lehren bis an den Hals vollge-
schüttet werden seien. Kummere seien alle frei, und kein Mensch
müsse sich mehr um das, was die Schullehrer tun,
besorgern. Die Worte werden noch überboten durch folgende
Aussage, die der „Reichsredner“ an die 14jährigen richtete:
„Seid ehrfürchtiglos! Seid ehrfürchtiglos gegen alles Bergan-
ge, seid ehrfürchtiglos gegen alles, was verkommen, was
schlecht ist; achtet keine Vorbilder, seid nur ehrfürchtiglos
gegenüber dem werdenden, gegenüber den Kindern!“ So vor
e heranwachsenden Jugend an der Grenzschleife zweier Le-
bensstadien das ganze bisher von der Schule getriebene und
heilige Erziehungsweitz verhöhnen und das Ansehen der
Lehrer grundtätlich untergraben, das ist sicher nicht Jugend-
eie, sondern Jugendentweihung.

Jerusalem. Am Finanzamt fragte kürzlich ein junger Mann
e Kassendirektor nach der Gerberode. „Was, Gerberode“, wieso
Gerberode?“ fuhr er ihn an, „wir haben doch kein Vater da!“
„Entschuldigen Sie“, sagte der junge Mann eingeschüchtert,
„es hat nur so geerdet. Man hat mir nämlich gesagt, daß
er am Finanzamt ganz ausgezogen wird.“

Handel und Verkehr.
Holl, 4. Juni. Dem gestrigen Schweinemarkt wurden 35
Stück Milchschweine und 3 Stück Käfer zugeführt. Verkauf
den 35 Stück Milchschweine zum Preise von 1500 bis 1800
Mark und drei Stück Käfer von 3800 bis 5000 Mark pro Stück.
Göllingen, 4. Juni. Dem gestrigen Schweinemarkt wurden
Milchschweine zugeführt. Der Handel war lebhaft. Es
wurde alles verkauft. Der Preis betrug für das Stück 900
bis 1700 Mark.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.
Geldmarkt. Die Tatsache, daß der gefährdete Depo-
sitenmarkt am 31. Mai ohne die angekündigten Sanktionen vor-
ging und daß die Anstalten auf eine internationale Anlei-
he sich günstiger gehalten, hat die Lage des Geldmarktes
das verbessert und den Wert der deutschen Mark weiterhin
stärkt. Der Dollar notierte am 1. Juni nur noch 272 M.
im 200 M. vor acht und gegen 310 M. vor 14 Tagen. Am
1. Juni kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 120 1/2 (am 26. Mai
118 Franken; in Amsterdam 0,94 1/2 (0,88) Gulden; in Kopen-
hagen 1,72 (1,63), in Stockholm 1,44 (1,35) Kronen; in Wien
1,36 (1,30), in Prag 2010 (1790) Kronen und in New York 0,37
1/2 (0,35) fünf Viertel Dollar.

Börse. Die relativ günstige Beurteilung der außenpoli-
tischen Verhältnisse und die Hoffnungen auf eine internationale
Anleihe zur Abwendung weiterer Reparationszahlungen haben
Börse, die anfangs der letzten Berichtswochen durchweg flau
war und sich sehr verunsichert zeigte, wieder günstiger
stimmte, so daß mit Monatsanfang und Beginn des neuen
Monats eine kräftige Erholung einsetzte. Die einheimischen
Papierwerte wurden bevorzugt, angeblich auf Nachfrage aus
in Ausland. In Berlin und Frankfurt bestand hartes In-
teresse für Montanwerte, in Stuttgart Vorliebe für Textil-
werte sowie Maschinen- und Metallwerte. Am Rentenmarkt
wurde merkwürdigerweise die außerordentlich günstigen Jahres-
erträge keinen besonderen Eindruck hervor.

Produktenmarkt. Das günstige Wetter, das Sinken
des Dollarkurses und wohl auch die Erkenntnis, daß die Preise
für unvollständige Ernte erreicht hatten, führten in dieser Woche
einem Aufschlag, der sich übrigens nicht auf die Deu- und
Spezialerzeugnisse in Böhmen ausdehnte, umso deutlicher
er aus den Berliner Notierungen vom 1. Juni hervorgeht.
In kosteten Weizen 686 (minus 35 bis 45), Roggen 539 bis 540
(minus 10), Sommergerste 610 bis 625 (minus 10 bis 25), Ha-
fer 575 bis 572 (minus 15 bis 18), Mais 450 bis 457 (minus 30)
bis 457.

Warenmarkt. Immer noch wird die Preisfrage
übergedreht, nirgends zeigt sich ein ernsthafter Anstieg zum
Vorschaubau. Es ist auch kein Wunder, denn die Wände steigen
ständig, und was von der Stabilisierung der Mark zu erwar-
ten ist, steht noch in weiter Ferne, wenn es überhaupt wahr
ist. Die Geschäftskosten, Betriebskosten usw. geben derart
die Höhe, daß die Warenherstellung manchmal selbst nicht weiß,
ob sie dafür Deckung finden soll. Ein Beispiel: der am 1. Juni
d. J. ausgegebene große Taschenkalender der Eisenbahn-
verwaltung Stuttgart kostete noch 5 M., der auf den
1. Juni d. J. ausgegebene gleich große Kalender kostet 22 M.
sowie sind innerhalb 7 Monaten die Herstellungskosten ge-
stiegen. Die Dämme haben auf den letzten Versteigerungen auch
wieder angezogen, bedauerlich bedr. In der Textil-
branche läßt man alle Tage von Preissteigerungen. Es gibt
keinen Industriestützpunkt, der sich nicht zu fortgeleiteten

Teuerungszuschlägen veranlaßt sieht. Das Zeitungsgewerbe
hat darunter besonders schwer zu leiden.
Biechmarkt. Je günstiger die Futterausichten sich ge-
halten, desto weniger Vieh kommt an den Markt. Und je mehr
Sonderzüge mit württembergischem Vieh ins besetzte Gebiet
rollen, desto rarer und teurer wird es für die schwäbischen
Verbraucher. Insofern ist unbezweifelbar, aber auch die Preise
für Schlachttiere zeigen schon wieder eine steigende Tendenz
und drohen schon in den nächsten Tagen auf 50 M. und dar-
über zu gehen.
Golzmarkt. Lage unverändert.

Neueste Nachrichten.
Stuttgart, 5. Juni. In der Nacht zum Pfingstmontag,
5. Juni 1922, wurde aus der staatlichen Gemäldegalerie
Stuttgart Rembrandts berühmtes Gemälde Paulus im Ge-
fängnis auf erichwerte Weise gestohlen. Das Bild ist auf
Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8 zu 60,3 Zentimeter
groß und trägt in der linken unteren Ecke (Steinbau) die
Bezeichnung N. f. 1627. Sein Wert wird auf 5 Millionen
Mark beziffert. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.
Für die Ermittlung und die Verhaftung des Bildes ist
eine Belohnung von 50000 M. ausgesetzt. Nachrichten,
die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden
auf dem kürzesten Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart,
Büchsenstraße 37, Zimmer 77 erbeten.

Stuttgart, 3. Juni. Der Geschäftsordnungsausschuß
des württembergischen Landtags sprach sich für die Fraktions-
fähigkeit der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten aus.
Ein Antrag des Finanzministeriums auf Genehmigung zur
Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Raier
(Komm.) wegen unerlaubter Entfernung vom Dienst wurde
auf Antrag des Reichstages mit 6 Ja (Zentrum,
D.D.P. und D.V.P.) gegen 1 Nein (U.S.P.) und 2 Enthaltungen
(V.P. und W.P.) angenommen.

Stuttgart, 5. Mai. Ueber den Besuch des Reichskanzlers
bei der württembergischen Regierung, von dessen Vorhaben
wir schon kurz berichtet haben, wird nunmehr von zuständiger
Seite mitgeteilt: Reichskanzler Dr. Brüning, wird einer Mit-
teilung aus Berlin zufolge, voraussichtlich am Freitag, den
9. Juni zum Besuch der württembergischen Regierung nach
Stuttgart kommen.

Koblenz, 5. Juni. Der Befehlshaber der amerikanischen
Truppen am Rhein hat vom Kriegsdepartement telegraphisch
die Anweisung erhalten, 1000 bis 1200 Mannschaften und
Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zu-
rückzuhalten.

Düsseldorf, 5. Juni. Heute vormittag kurz vor 9 Uhr
ereignete sich auf der Strecke nach Köln kurz hinter der Aus-
fahrt am Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Wagen
zweiter Klasse stürzte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache um
und der Zug entgleiste. 2 Fahrgäste wurden getötet, 2 schwer
und 4 leicht verletzt. Es handelt sich meist um Ausflügler
aus der näheren und weiteren Umgegend Düsseldorfs.

Berlin, 3. Juni. Zu den Meldungen, daß Lenin von
einem Schlaganfall oder einem Unterzuck in Gehirnen be-
troffen worden sei, wird dem „Ost-Express“ von der russi-
schen Sowjetregierung in Berlin erklärt, daß dort keinerlei
berartige Nachrichten vorliegen und auch, allgemein gesprochen,
nichts über eine Verschlimmerung im Befinden Lenins be-
kannt sei. Die Abreise Litvinovs und Kadeß nach Moskau
stehe daher in keinerlei Zusammenhang mit diesen Gerüchten
und alle daran geknüpften Kombinationen könnten mit Ent-
schiedenheit als falsch bezeichnet werden.

Berlin, 5. Juni. Am 12. Mai wurde aus dem Teltow-
Kanal die Leiche eines 12jährigen Knaben gelandet. Vier-
zehn Tage später erschien eine Frau auf dem Polizeiprä-
sidium, die aus den Sachen mit denen der Knabe bekleidet
gewesen war, erkannte, daß es sich um ihren Stiefsohn
handelte. Sie sprach den bestimmten Verdacht aus, daß der
Vater des Kindes, der mit ihr in zweiter Ehe lebte, der
Mörder des Kindes sei. Er wurde daraufhin verhaftet und
hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, daß er selbst
seinen Sohn ins Wasser gestoßen habe. Als Motiv der
Tat gab er keine Notlage an.

Allenstein, 5. Juni. In der Schlussitzung der Bun-
destagung des deutschen Schulbundes wurde eine Entschlie-
gung angenommen, in der zum Schluß betont wird, daß der Bund
den Rechtsgeboten, unsere Selbstbestimmung und den Ge-
danken des Rechtschutzes deutschnationaler Minderheiten bei
allen Nationen zur Geltung bringen und die deutsche Volks-
gemeinschaft über alle Grenzen hinweg als den höchsten Be-
stimmungsgegenstand pflegen wolle.

Beuthen, 5. Mai. Die Feiertage sind in den Kreisen
Kattowitz, Laurahütte, Tarnowitz und Pleß ruhig verlaufen.
In Birkenhain sind deutsche Beamte verjagt, aber später
aufgefordert worden, den Dienst wieder aufzunehmen. In
Charly und Birkenhain wurden in den Feiertagen die Grenz-
pöble entfernt. Umlaufende Gerüchte aus Neu-Strelitz, die
wissen wollten, daß sämtliche politische Gefangene befreit
worden seien, entsprechen nicht den Tatsachen. In Beuthen
wurde in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag das am Hotel
Lomny angebrachte Hoheitswappen des polnischen Konsulats
von unbekannter Hand entfernt.

Paris, 5. Juni. Vier wegen Spionage angeklagte
Kommunisten sind am Samstag zu Gefängnisstrafen von drei
Monaten und zu Geldstrafen von 1000 bis 50 Francs ver-
urteilt worden. Sämtliche Verurteilten haben Berufung ein-
gelegt.

Kopenhagen, 6. Mai. Gestern fand hier ein Fußball-
kampf zwischen einer dänischen Mannschaft und Berufsspielern
aus Glasgow statt. Der Kampf nahm ein bedauerliches
Ende. Beim Beginn des letzten Spieles wies der Schieds-
richter einen der Engländer wegen unfairen Spieles vom
Platz. Die Folge davon war, daß die Engländer noch rief-
süchtiger auftraten, was das Publikum in große Aufregung
versetzte. Dies steigerte sich noch dadurch, daß die Engländer
kurz vor Schluß des Spieles die Anerkennung eines Frei-
stoßes verlangten, was von den Dänen verweigert wurde.
Als die Engländer den Platz verließen, kam es zu einer
großen Schlägerei. Einer der Engländer wurde so ver-

prägt, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte. Die
Polizei zerstreute darauf die Menge.
London, 5. Mai. Der amerikanische Dampfer „Seattle“
mit einer gemischten Ladung an Vord, die für Kaufleute in
Tralec (Irland) bestimmt war, wurde in der Bucht von
Tralec durch ein englisches Kriegsschiff angehalten. Die
Untersuchung des Schiffes ergab, daß eine große Menge
Munition in Fässern versteckt war. Sie wurde beschlag-
nahmt.

London, 5. Juni. Es verlautet, daß von London wie
von Paris aus bei der amerikanischen Regierung Schritte zur
Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz in Was-
hington unternommen werden sollten.

Washington, 5. Mai. Das Staatsdepartement hat
dem russischen Sowjetvertreter bekannt gegeben, es werde
nach dem 30. Juni sein Beglaubigungsschreiben als russischer
Botschafter nicht mehr anerkennen, doch siehe das in durch-
aus keinem Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung
der russischen Räterepublik.

Buenos-Aires, 6. Juni. Der argentinische Dampfer
„Villa-Branca“, der Ausflügler nach dem Katarakt von
Iguacu bringen sollte, ist an der Küste von Paraguay in-
folge einer Explosion gesunken. 80 Personen sollen ertrunken
sein.

Attentat auf Oberbürgermeister Scheidemann.
Kassel, 6. Juni. Oberbürgermeister Scheidemann wurde
gestern nachmittag auf einem Ausflug von einem etwa 20- bis
25-jährigen Mann überfallen, der ihm aus einer Gummiball-
springe eine Flüssigkeit ins Gesicht spritzte. Der Oberbürger-
meister schoß zweimal hinter dem Flüchtenden her. Nach dem
zweiten Schuß brach Scheidemann zusammen, kam aber nach
kurzer Zeit wieder zu sich und konnte in seine Wohnung
geführt werden. Er hat keinerlei Verletzungen erlitten. Die
Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Der
Täter, der nach der Angabe von Zeugen den besseren Standes
angehört, ist entkommen. Auf seine Ermittlung hat der Re-
gierungspräsident 5000 M. Belohnung ausgesetzt.

Kassel, 5. Juni. In Ergänzung der heutigen Meldung über
den Anschlag gegen Scheidemann wird noch mitgeteilt, daß nach
Feststellungen des zur Hilfe herbeigeeilten Verstees es sich nach dem
Inhalt des Gummiballons und nach dem Zustand Scheidemanns
zu urteilen, nur um ein Plansäureattentat handeln kann. Die
Untersuchung der Flüssigkeit durch einen vereidigten Chemiker
soll noch in der heutigen Nacht erfolgen. Am frühen Abend er-
langte Scheidemann, der inzwischen in seine Wohnung gebracht
worden war, seine volle Besehung wieder. Am Mittwoch ver-
anstalteten die sozialistischen Parteien Kassels anlässlich des Attentats
eine Demonstration.

Kassel, 6. Juni. Das Befinden des Oberbürgermeisters
Scheidemann hat sich gestern soweit gebessert, daß er im Laufe
des Tages einen Ausflug im Automobil unternehmen konnte.
Scheidemann hat bei dem Attentat keinerlei Verletzungen davon-
getragen. Die bisherigen Nachforschungen nach den Tätern waren
erfolglos.

Berlin, 5. Juni. Der Vorstand der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands richtete an Scheidemann folgendes Tele-
gramm: Für den Parteivorstand und für die gesamte Partei
spreche ich Dir unsere Freude über das Weggelangen des nieder-
trächtigen Attentats aus. (Ost.) Otto Wels.
Berlin, 6. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wurde
gestern nach dem Attentat auf Scheidemann eine Anzahl krimi-
nalpolizeiliche mit Polizeihunden zur Verfolgung des Täters aus-
geschickt, die aber trotz aller erdenklichen Bemühungen, die sich
bis nach Hebra, Marburg, Dannoverisch-Winden, ja bis nach
Eisenmach ausdehnten, ohne Erfolg zurückkehrten. Am zwei-
ten Feiertag nachmittags wurde in Kassel ein junger Mann
verhaftet, auf den angeblich die Beschreibung des Täters paßte
u. der sich durch renommistische Redensarten verdächtig gemacht
hatte. Bei der Vernehmung stellte sich aber heraus, daß er mit
dem Attentat in keiner Beziehung stand. Er ist am Montag be-
reits entlassen worden.

Eine Hochstapler-Gesellschaft.
Berlin, 5. Juni. Ein erst 18 Jahre alter Baron Alexander
von Lüdinghausen-Wolff, dessen Mutter und dessen
Schwester Vera, die aus dem Baltischen stammen, hatten
einen Juwelier, den sie durch den Ankauf eines goldenen
Zigarettenetuis im Werte von 3000 M. fider gemacht hatten,
berauftragt, ihnen in ihrem Benhonat Juwelen im Werte von 6
Tausend Mark zu beschaffen.

Schulbedarfs-Artikel:
Schulhefte
Schulbücher
Schultafeln
Tafelschwämme
Schultinte
Zeichenwaren
Schreibwaren
Gesangbücher
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg
Inb.: D. Strom.

Wenn
man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige im
„Enztäler“

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungs-
schichten sichert Erfolg.
Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle
des Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder
für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

